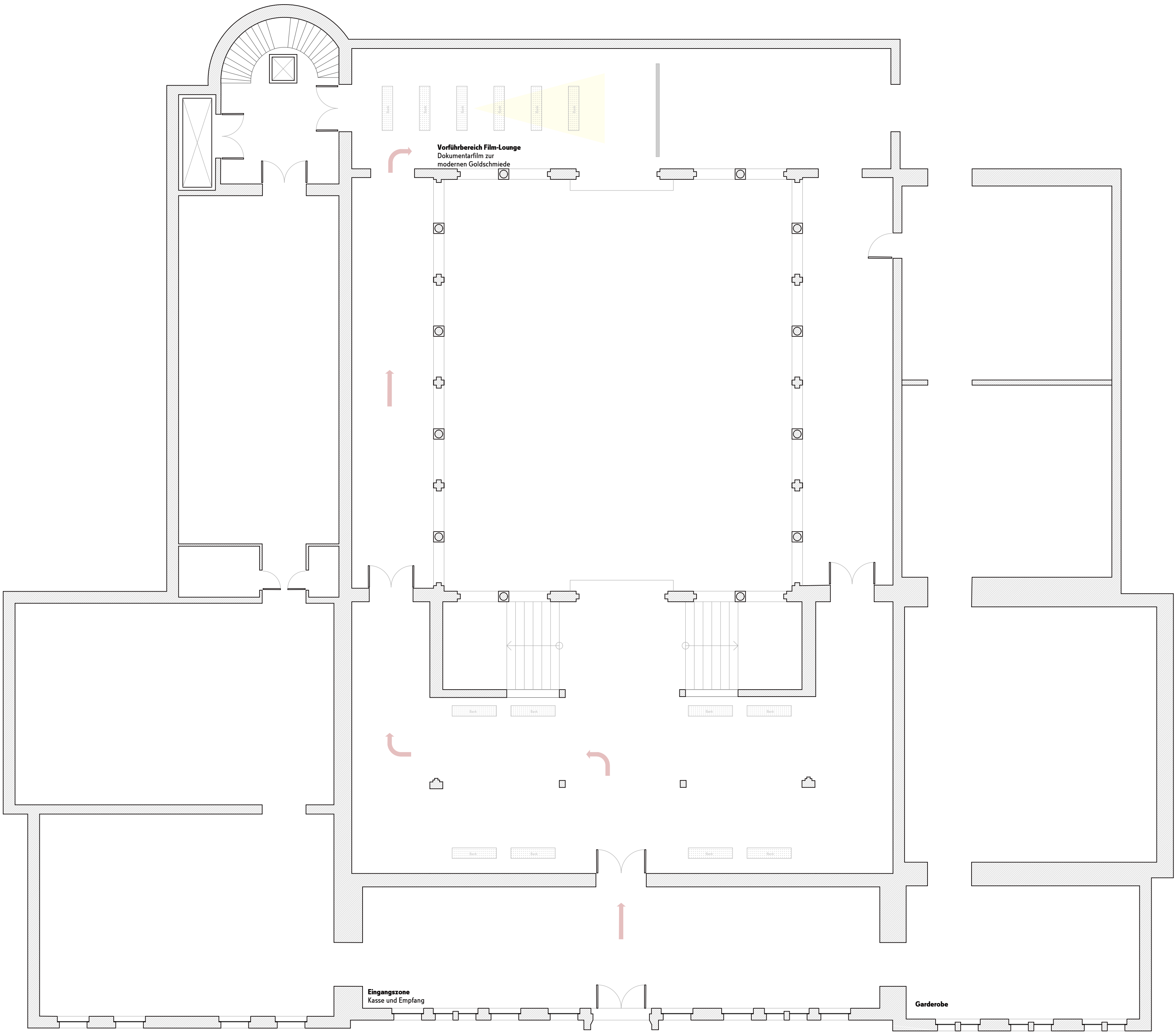




Grundriss LWL-Landesmuseum EG, M 1:100



Allgemeine Erläuterung

Die Ausstellungseinbauten sollen mit ihren gotisierenden Überbauten als prägnantes, erinnerungsmächtiges Element eine harmonische Einheit in Geometrie, Proportion, Materialität und Farbe darstellen, die als angemessene und elegante Kulisse für die Präsentation einer so vielfältigen Zusammenstellung von Exponaten geeignet ist.

In Anlehnung an die Epoche aus der auch die Goldschmiedekunst stammt die in der Ausstellung thematisiert wird, soll das Publikum die Aspekte der Schatzkunst im Zusammenhang mit dem Architekturstil der Gotik wahrnehmen.

Die Lichtbündel als besonderes Merkmal gotischer Kirchen, finden in diesem Entwurf eine stilisierte, nutzbringende Interpretation. Die Schwierigkeit der gleichzeitigen Ausleuchtung von lichtempfindlichen Archivalien und hochkarätigen Skulpturen und Schmuckstücken, ist mit einer durchgehenden Systematik von zwei übereinander liegenden Ebenen und gezieltem Anstrahlen der oberen Ebene von der Seite gelöst.

Leitobjekte kommen durch die Platzierung mittig in den Sichtachsen oder an Ecken der Überbauten angemessen zur Geltung. Exponate die auf den Roten Faden hinweisen, sind wiederum durch einen roten Sockel deutlich hervorgehoben.

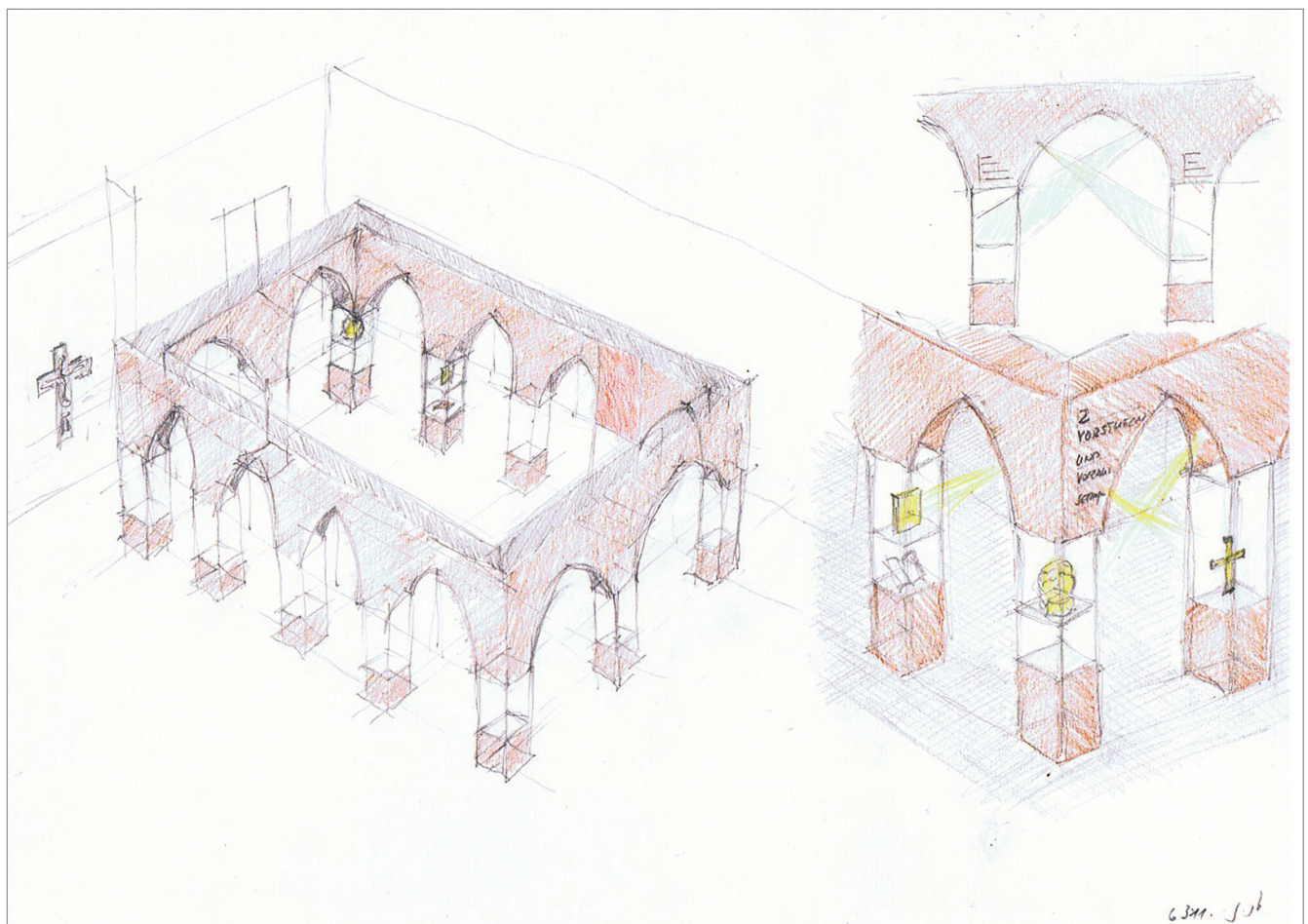
Gleichzeitig referiert die Ausstellungsarchitektur auf Kreuzgänge als zeitgemäße Umsetzung und formt die Folie für Textzitate und Objektbeschriftung.

Raumtexte werden auf die umfassenden Wände aufgebracht – vorzugsweise in den Raumecken, so dass das Publikum die nötige Ruhe finden kann um diese zu verstehen ohne bei der Vertiefung der Objektbetrachtung zu stören. Die Vitrinen bleiben im Allgemeinen frei von Texten und den Ausstellungsstücken allein vorbehalten.

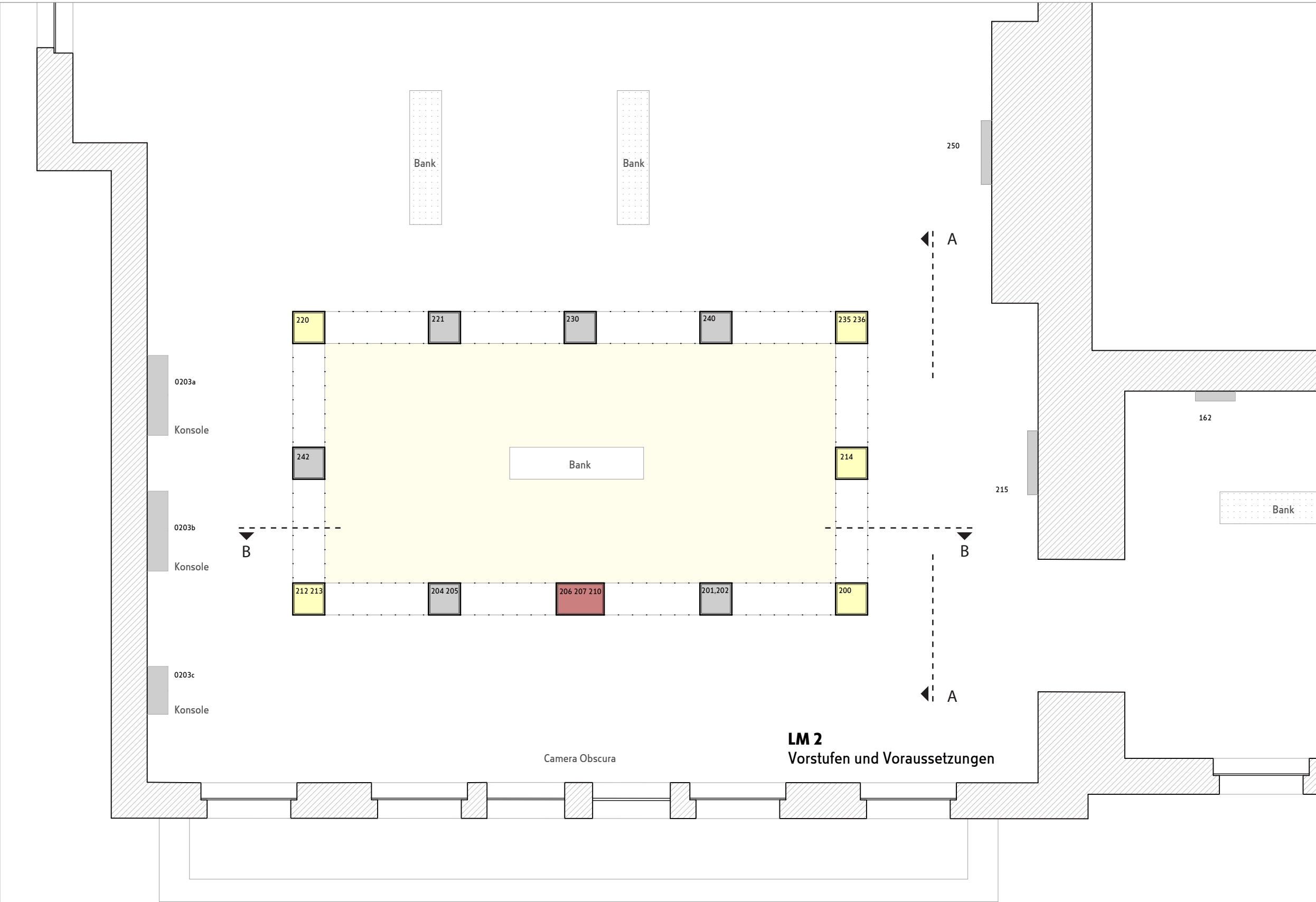
Während des gesamten Rundgangs bieten Sitzmöbel Ruheinseln an, die gleichzeitig als Sammelpunkt für Gruppen genutzt werden.

In profanen Themenbereichen perforiert ein Vierpass die Bögen der Ausstellungsarchitektur.

Diese für die Ausstellung nicht nur funktionale sondern auch sinnstiftende Inszenierung wird auch in der Domkammer fortgeführt und schafft so beim Publikum den nötigen Wiedererkennungswert für ein Thema das an zwei Ausstellungsorten präsentiert wird. Bis in das Untergeschoss untergliedert der Durchgangsbogen den vorhandenen Raum weiter in die einzelnen Themenbereiche und schafft so Zonen die es dem Publikum ermöglichen diese für sich wahrzunehmen.



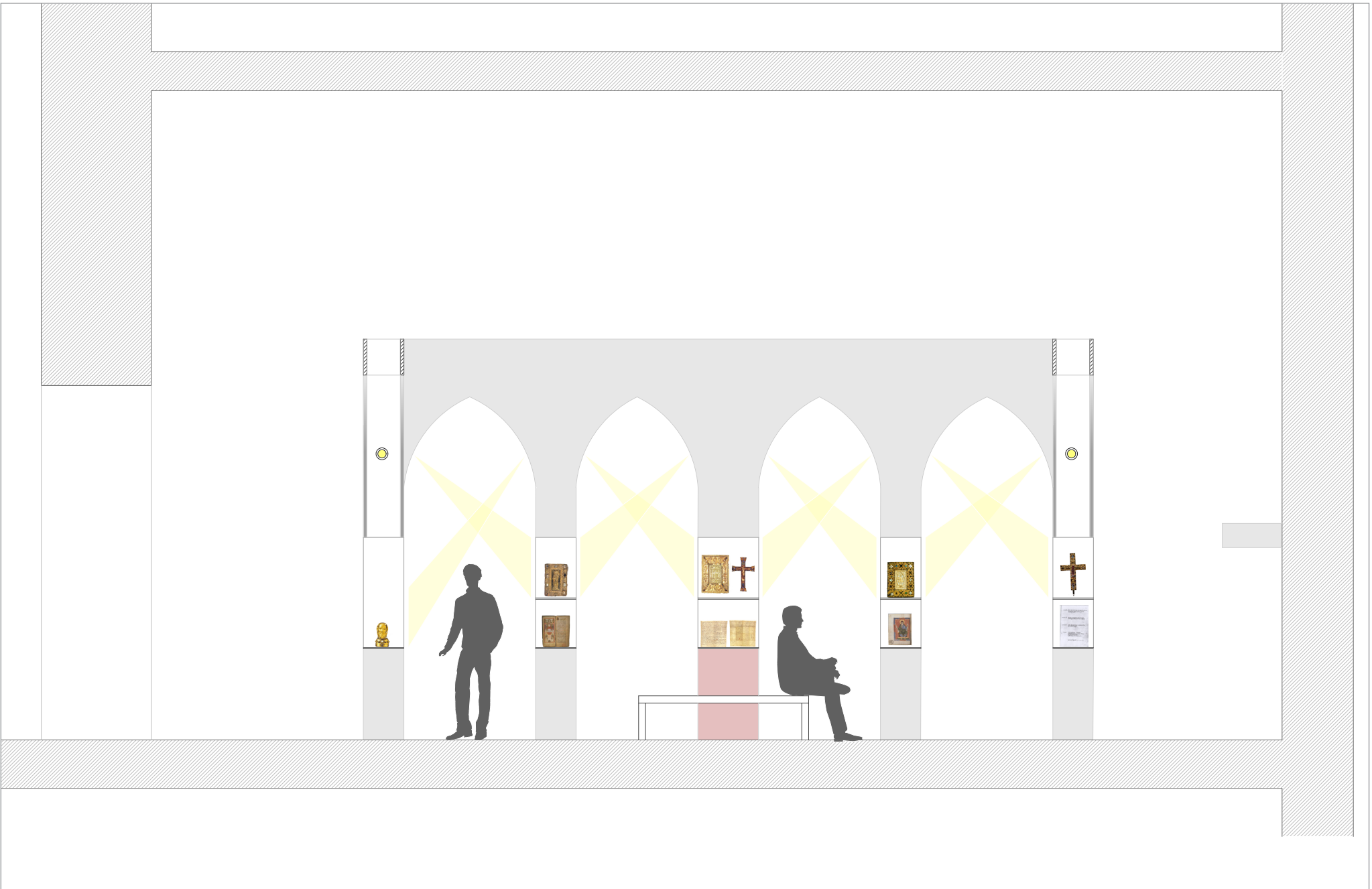
Ausstellungseinbauten – Skizze



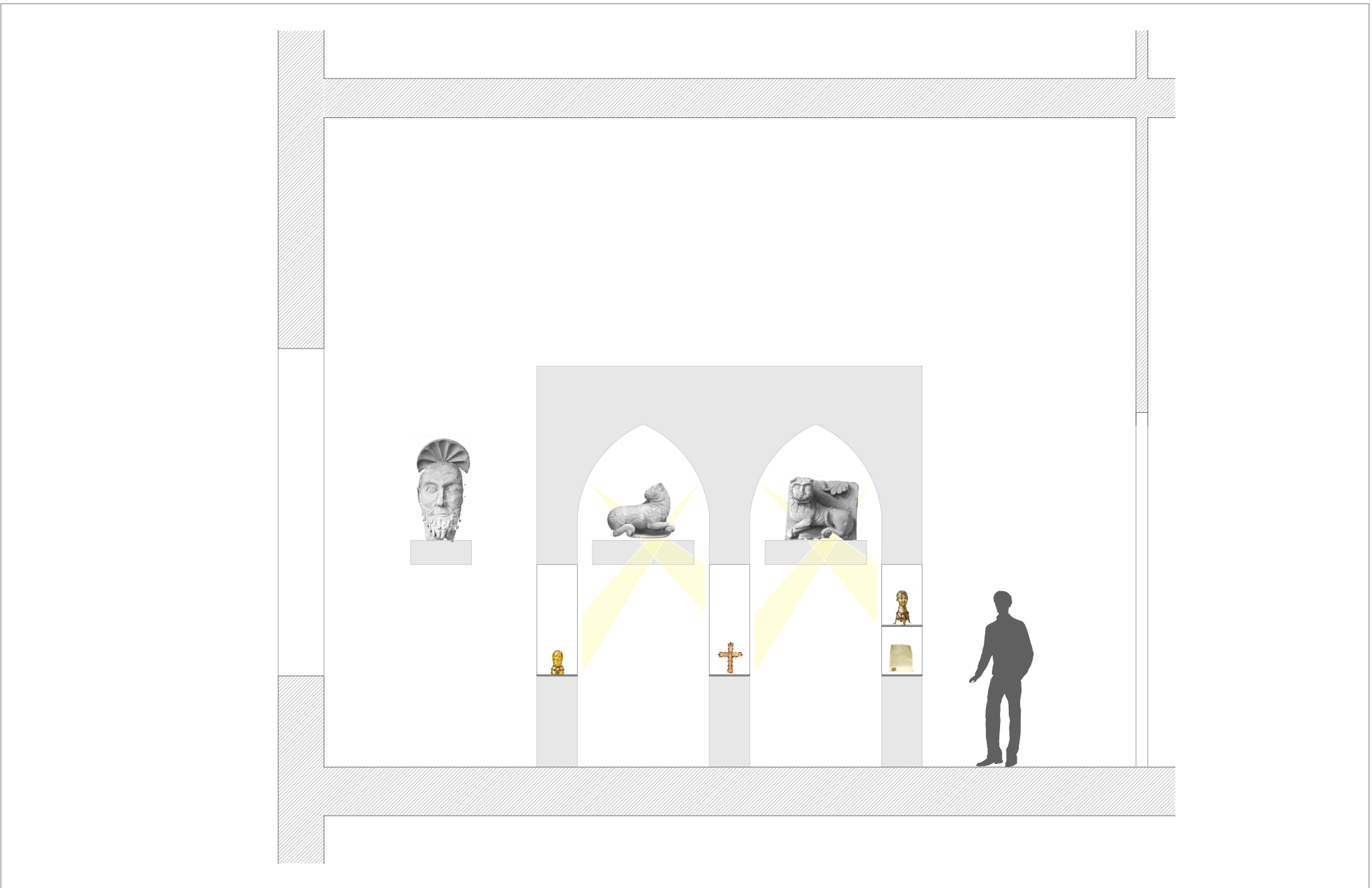
Grundrissausschnitt Raum LM2, M 1:50

- | | |
|---|---|
| 200
Kopfkugel des Hl. Paulus
177 | 213
Netzwerk von Borghorst
191/192 |
| 201
Witzwende sancti Ludgeri
180/181 | 214
Reliquienkruz
220/217/192 |
| 202
Evangelium mit Goldschmiede-Elfenbein aus Witten
210/145 | 215
Surrealistisch: schult / Zeichnung
des Garmteins
Kreuzes aus
Kloster Grefelath
140/192 |
| 0203a
Lernen vom Stiefel des Westwerkhaus
es des Domes zu Münster
140/192 | 220
Licht ritz aus Kloster Convey
205/235 |
| 0203b
Lernen vom Stiefel des Westwerkhaus
es des Domes zu Münster
140/192 | 221
Reliquien
schult / des Hl. Vitas
157/200/145 |
| 0203c
Paukenschall vom Stiefel des Westwerkhaus
des Domes zu Münster
101/160/540 | 230
Paukenschall
225/210/190 |
| 204
Vorderkopf des Codex Arzobis aus
Freiburg mit Magister Dami
126/175 | 231
Kopfkugel ("Barbarossa-Kopf")
314 |
| 205
Codex Arzobis
126/175 | 236
Testament Otto von Cappenberg
157/260 |
| 206
Einband des Evangeliums der Altsch Thapthaus
157/260 | 240
Trugkruz
164/145/212 |
| 207
Memorialstiftung "Testament" der Essener
Altsch Thapthaus
430/410 | 242
De diversis artibus
200/210 |
| 210
Okt-Multifidien-Kreuz
445/295/18 | 250
Mendham-Kreuz
110 |
| 212
Reliquienkruz
411/184 | |

Exponatliste – Raum LM2



Schnitt B-B – Raum LM2, M 1:50

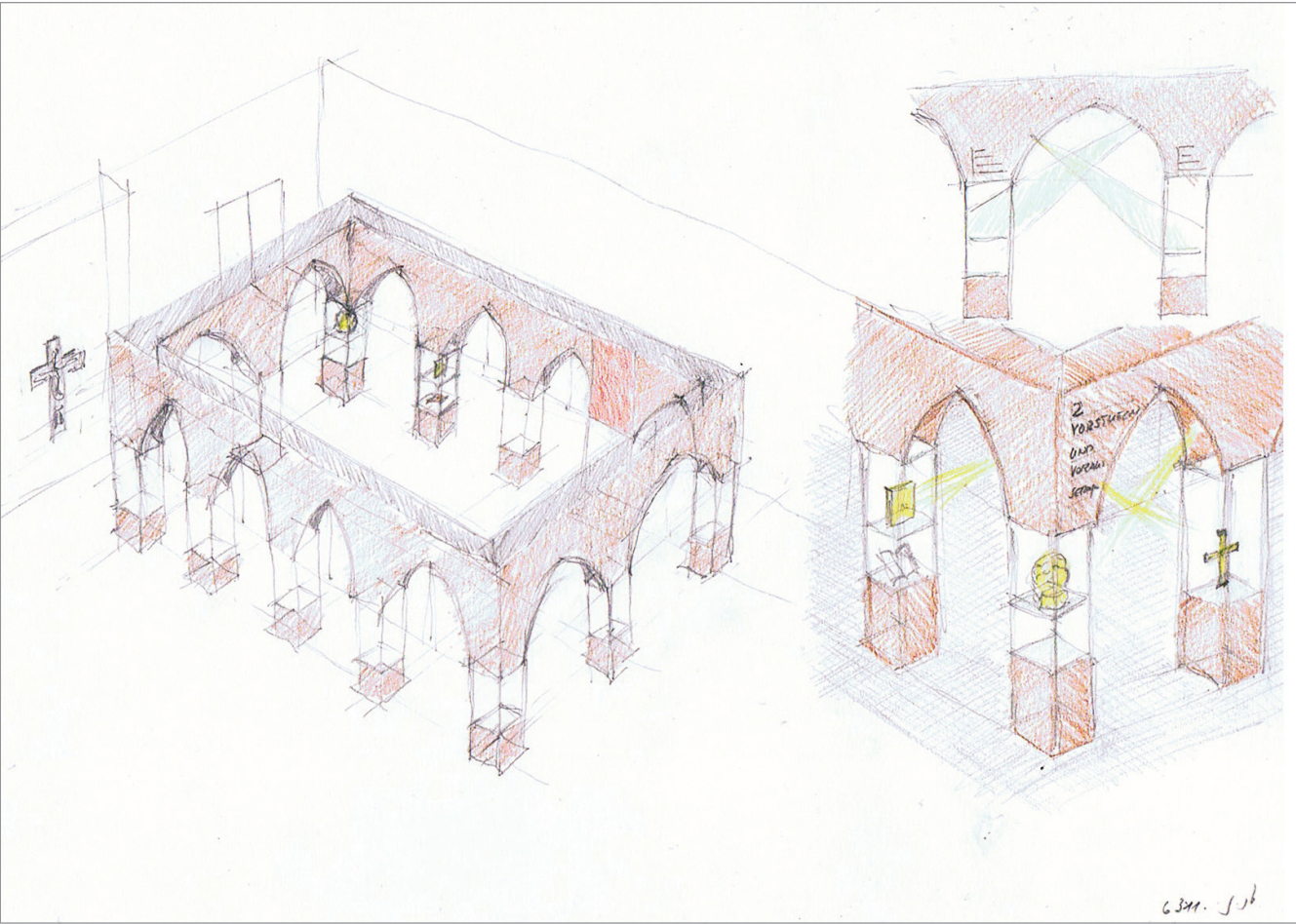


Schnitt A-A – Raum LM2, M 1:50

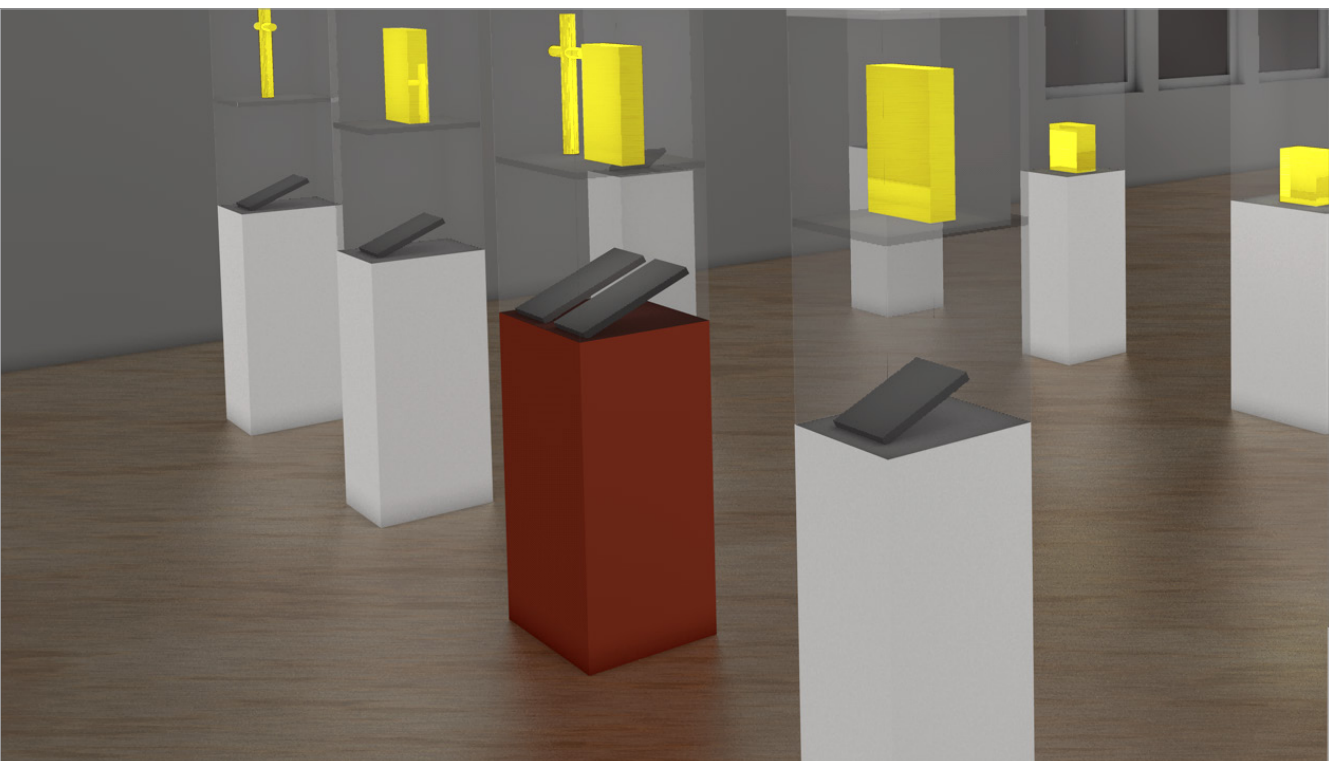
Raum LM2 (Referenzraum)

Der prototypisch durchgestaltete Raum erläutert das gestalterische Grundkonzept. Die Vitrinen sind gleichzeitig Pfeiler einer Kolonnade, die im Raum inneren einen Tempietto formt. Die flache Bogenarchitektur bildet einen symbolischen Raum; zwischen den Bögen werden kleine Scheinwerfer blendfrei montiert und beleuchten in idealem Winkel die Objekte. Die Möglichkeit Licht von zwei Seiten in die Vitrinen zu richten mildert wo nötig starke Licht- und Schattenzonen. Die Bogenarchitektur schafft oberhalb der Vitrinen eine Fläche für die Beschriftung, die, auch dann wenn mehrere Menschen um die Vitrinen versammelt sind, gut lesbar bleibt. Der Raum wird vollständig verdunkelt, die umfassenden Wände bleiben unbeleuchtet, bis auf Objekte und Raumtext, die von den im Raum vorhandenen Stromschienen aus angestrahlt werden. Der Bezug zum Dom wird in Form einer Camera Obscura vorgeschlagen damit der Dom als Echtzeitprojektion auf einer ca 1.00 m x 1.00 m großen Mattscheibe erscheint.

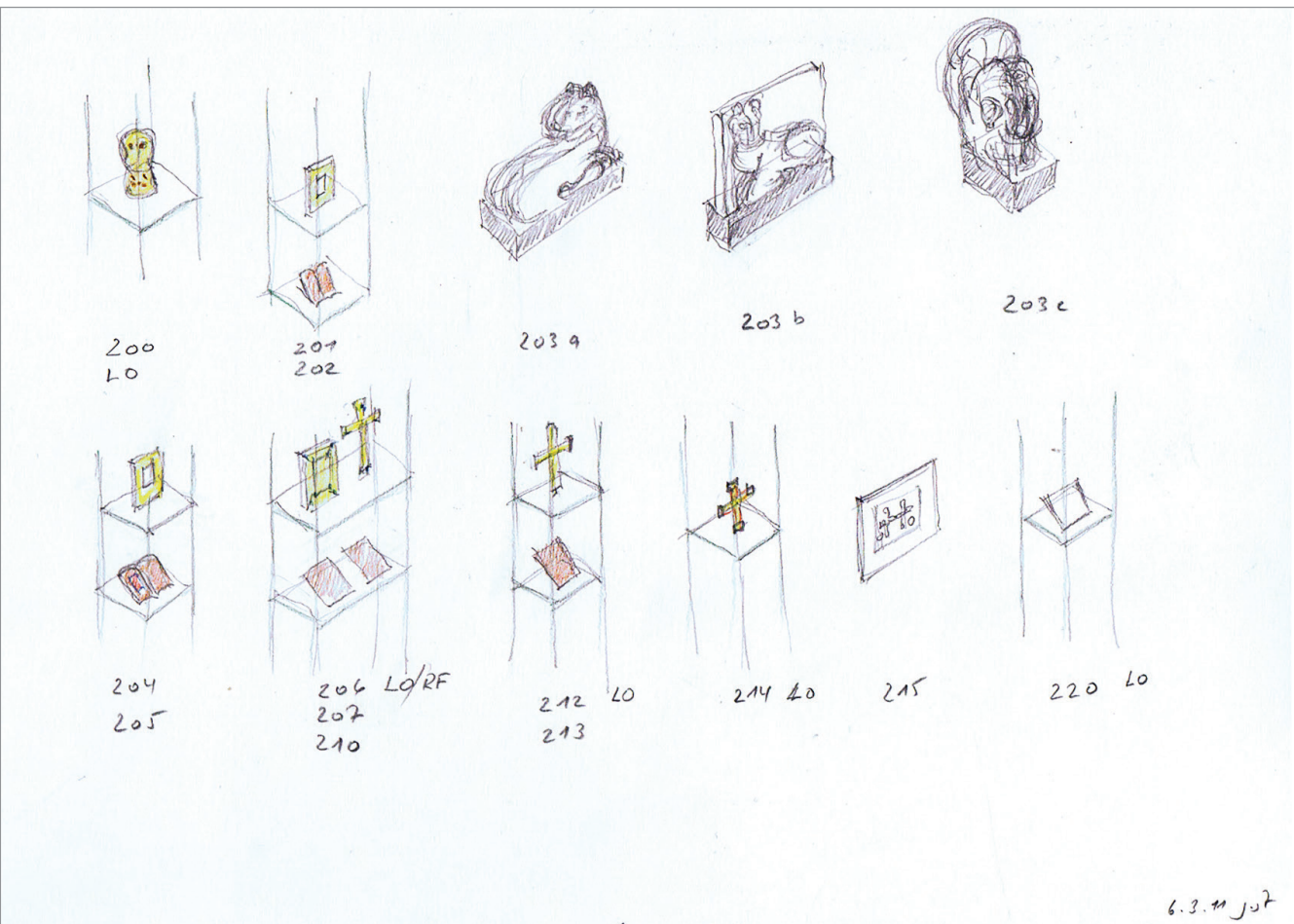
Die Vitrinen sind robust und vergleichsweise schlank, so dass eine unmittelbare Nähe zu den Objekten entstehen kann. Gegen Umstoßen sind die leichten Bögen formschlüssig aufgesetzt.



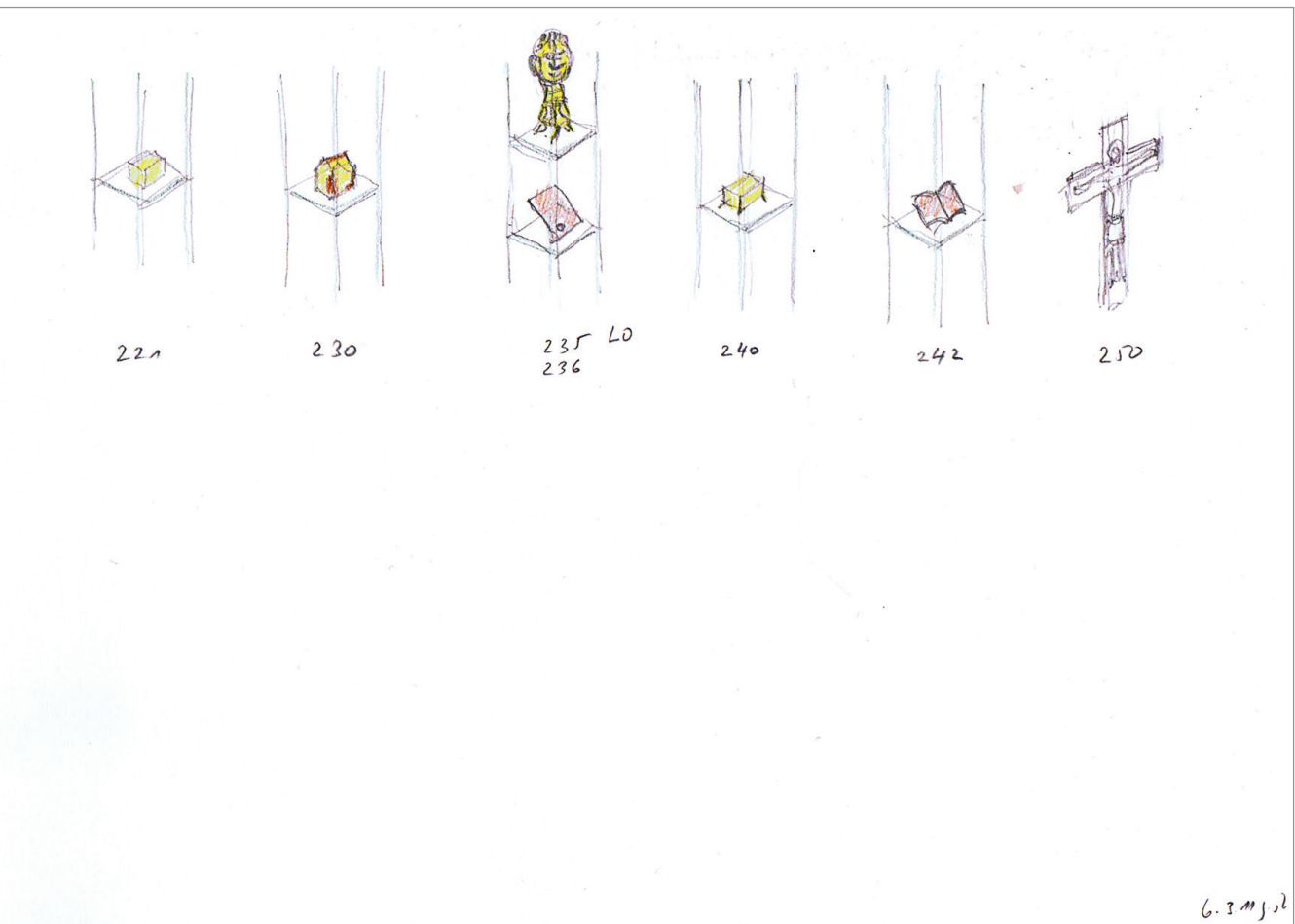
Ausstellungseinbauten – Skizze



Exponate auf den Roten Faden hinweisen, sind deutlich hervorgehoben



Exponatpositionierung Beispiel – Raum LM2, M 1:50



Exponatpositionierung Beispiel – Raum LM2, M 1:50



Visualisierung – Raum LM2, M 1:50



Visualisierung – Raum LM2, M 1:50

Gold Mitte

Den bei vie
bei den Gc
dass sie viel
wird ander
Perlen unc

Ausstellungsgrafik



Verwendung der Ausstellungsgrafik auf der Ausstellungsarchitektur



Raum- sowie Bereichsthementexte finden ihren Platz lesefreundlich auf den freien Wänden des Museums

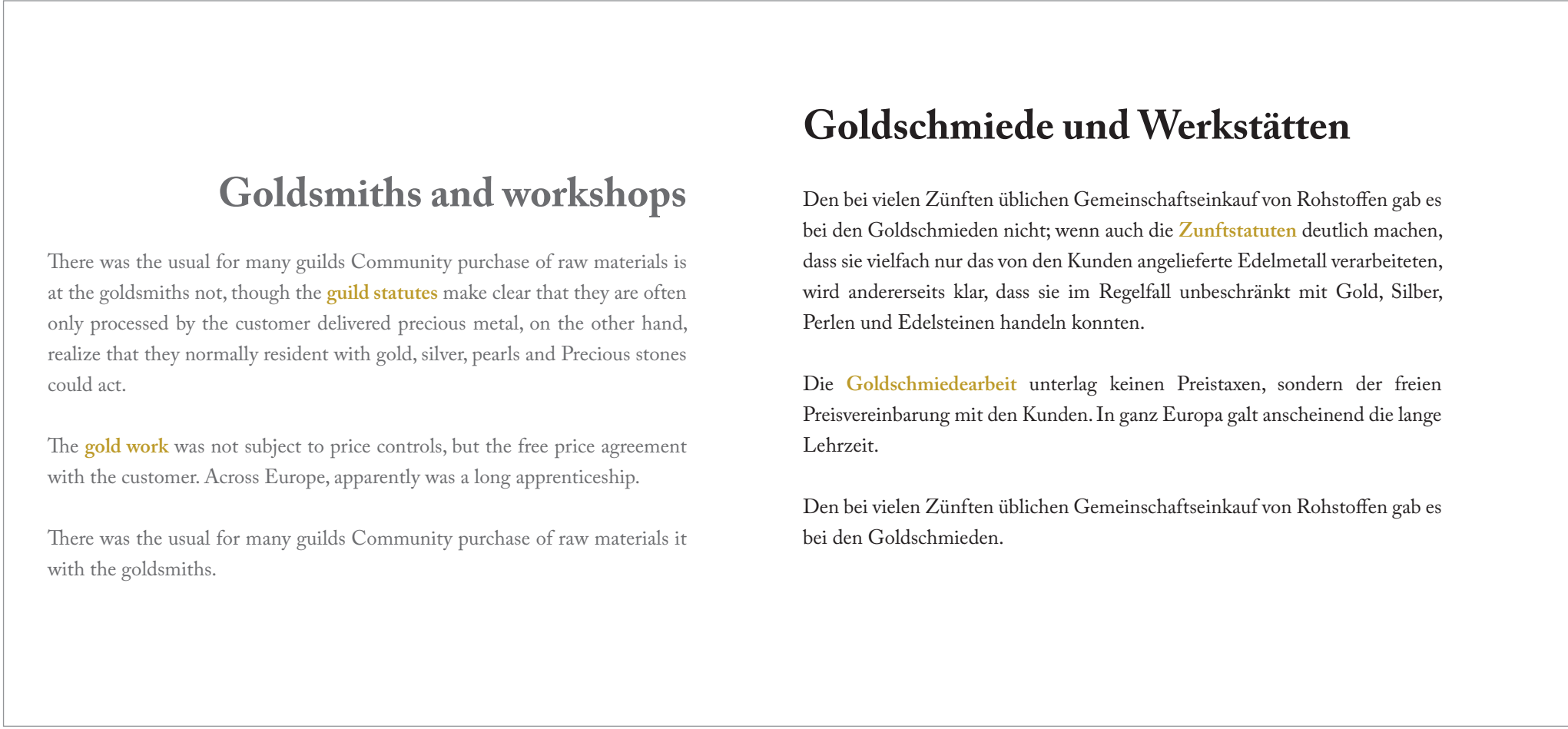
Golden Splendor: Medieval Art Treasure in Westphalia

There was the usual for many guilds Community purchase of raw materials is at the goldsmiths not, though the guild statutes make clear that they are often only processed by the customer delivered precious metal, on the other hand, realize that they normally resident with gold, silver, pearls and Precious stones could act. The gold work was not subject to price controls, but the free price agreement with the customer. Across Europe, apparently was a long apprenticeship.

Anwendungsbeispiel Einführungstext, 10% d. Originalgröße
(Schrift: Adobe Caslon Pro, 100 pt)

Goldene Pracht: Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen

Den bei vielen Zünften üblichen Gemeinschaftseinkauf von Rohstoffen gab es bei den Goldschmieden nicht; wenn auch die Zunftstatuten deutlich machen, dass sie vielfach nur das von den Kunden angelieferte Edelmetall verarbeiteten, wird andererseits klar, dass sie im Regelfall unbeschränkt mit Gold, Silber, Perlen und Edelsteinen handeln konnten. Die Goldschmiedearbeit unterlag keinen Preistaxen, sondern der freien Preisvereinbarung mit den Kunden. In ganz Europa galt anscheinend die lange Lehrzeit.



Anwendungsbeispiel Raumtext, 10% d. Originalgröße
(Schrift: Adobe Caslon Pro, 100 pt)



Anwendungsbeispiel Bereichsthementext, 10% d. Originalgröße
(Schrift: Adobe Caslon Pro, kursiv, 100 pt)



Anwendungsbeispiel Objektbeschriftung, Originalgröße
(Schrift: Adobe Caslon Pro, 12 pt)